

# Salzburger Denkmalpflege 1963 — 1964

Von Franz Wagner

Auch heuer wieder ist es dem großen Entgegenkommen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde zu danken, daß in ihren Mitteilungen der Bericht — dessen Abfassung eine der Aufgaben des Verfassers als Assistent des Landeskonservators für Salzburg ist — über die während der Jahre 1963 und 1964 abgeschlossenen Restaurierungen vorgelegt werden kann. Die restaurierten Kunstwerke sind in den zitierten Abschnitten der Österreichischen Kunst-Topographie (ÖKT) ausführlich beschrieben, verzeichnet und abgebildet. Es wurden jeweils vor, während und nach der Restaurierung photographische Aufnahmen angefertigt. Abbildungen können, bedingt durch das Fehlen entsprechender Mittel, diesem Bericht nur in geringer Anzahl beigegeben werden.

## ABTENAU, Pfarrkirche zum hl. Blasius.

Neufärbelung des Innenraumes unter Verwendung eines vorgefundenen Farbtones des frühen 18. Jahrhunderts. Reinigung der barocken Altarausstattung. (Heinz und Ignaz Dallendörfer, Koppl bei Salzburg.)

Lit.: ÖKT, 20, 1927, 3—18.

## ALTHOFEN, Filialkirche zum hl. Laurentius.

Neueindeckung der gesamten Dachflächen mit gehackten Lärchenschindeln. (Leopold Moser, Mariapfarr.)

Lit.: ÖKT, 22, 1929, 124—127.

## BISCHOFSHOFEN, Pfarrkirche zum hl. Maximilian.

Rupertuskreuz (aus Sicherheitsgründen im Pfarrhof verwahrt).

Univ.-Doz. Dr. Hermann Fillitz hatte 1960 in einer eingehenden, auf Bitte des Landeskonservators durchgeführten Untersuchung festgestellt, daß an Holzkern und Metallverkleidung durch allzulange praktische Verwendung verschiedene Schäden aufgetreten waren, deren Behebung nicht mehr aufschiebbar war. Die Konservierung des ehrwürdigen Stückes, das entgegen der in der ÖKT vertretenen Meinung nach den neuesten Forschungen (vgl. Lit.) eine einheitliche Salzburger Arbeit aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts darstellt, wurde von Prof. Otto Nedbal, Akademie für angewandte Kunst, Wien, durchgeführt.

Zur Entfernung der Schmutz- und Grünspanbelage der die Metallverkleidung bildenden getriebenen und vergoldeten Kupferbleche wurden diese in einem Seifenwurzelsud gekocht, dann elektrothermischen Austrocknungen unterzogen und der Belag mit einem weichen Pinsel entfernt, ein Vorgang, der fünfmal wiederholt wurde. Um Lötungen, Nietungen oder Nagelungen — die zur

Festigung und zum Zusammenhalten der vielen oft bis zur Porosität geschwächten und zerfallenen Einzelteile und Bruchstücke notwendig gewesen wären — eben wegen dieser Porosität zu umgehen, wurden nach dem erwähnten Reinigungsverfahren die Rückseiten aller erforderlichen Stücke mit einem Metallkleber bestrichen, der vor Anwendung durch das Technologische Gewerbemuseum Wien geprüft wurde. Nach gründlicher Abtrocknung des Klebers wurde der Vorgang ein zweites Mal wiederholt. Ebenso wurde ein Bronzegewebe der gleichen Behandlung unterzogen und sodann auf die vorbereiteten Metallbruchstücke mittels Modellierstäbchen aufgepreßt, so daß nun die Metallverkleidung wieder ein einheitliches Ganzes bildet. Um Prozessen, die auf Oxydation oder Feuchtigkeitseinwirkungen beruhen, oder Grünspanbildungen vorzubeugen, wurden die Metallteile abschließend mit Acryloid überzogen. Bei den Emailtondi wurden die zerbrochenen Teile wieder aneinandergefügt. Ergänzungen des Originalbestandes wurden vermieden. Um der Metallverkleidung den notwendigen Halt zu geben, wurde der Holzkern (Pappelholz) durch Prof. Franz Sochor, Kunsthistorisches Museum Wien, sorgfältig ausgeflickt; die locker gewordenen Dübel wurden erneuert. Eine eingehende Monographie wird von Hermann Fillitz vorbereitet.

Lit.: ÖKT, 28, 1940, 52—53. Wilhelm Jenny, Das sogenannte Rupertuskreuz in Bischofshofen, in *Atti del secondo convegno per lo studio dell'Alto Medioevo*, Turin, 1952, 383 ff. Hermann Fillitz, Zum sogenannten Rupertuskreuz aus Bischofshofen, in *ÖZfKD*, 17, 1963, 184—185.

### **BÖCKSTEIN, Pfarrkirche zu U. L. Frau.**

Trockenlegung des Mauerwerkes mit den damit verbundenen Baumeister- und Malerarbeiten (W. Hinterhofer, N. Heuberger, Jakob Jugenheimer).

Lit.: ÖKT, 28, 1940, 67—70. Heinrich Zimburg, Die Kirche in Bockstein, in *Badgasteiner Badeblatt*, 23, 1963, 281—282, 297—299.

### **BRAMBERG, Pfarrkirche zum hl. Laurentius.**

Restaurierung eines bäuerlichen Ölbildes, „Pieta“ (Anton Bachmayr, Salzburg), und zweier Holzskulpturen des 18. Jahrhunderts, „hll. Petrus und Paulus“ (Dr. Josef Mühlmann, Salzburg); Festigung der Mal- und Holzsubstanz, Abnahme späterer Übermalungen.

Lit.: Unpubliziert, bisher in Wegkapellen.

### **BRUNNECK, Filial- und Wallfahrtskirche zu U. L. Frau.**

Gesamtrestaurierung. Neudeckung einiger Dachflächen, an den Fassadenflächen Aufbringung eines neuen Verputzes und neue Färbelung.

Im Innern nach Einsetzen neuer Fenster (Ludwig Essl, Salzburg) Sicherung, Freilegung und Ergänzung der Stukkaturen (Hermann Braun, Salzburg). Färbelung nach originalem Befund, ebenso Neufassung des Altares (Michael Lackner, Kirchberg/Tirol). Die vermorschte hölzerne Altarmensa wurde durch eine rotmarmorne in gleicher Form ersetzt (Heinrich Mayer, Salzburg). Die neuen Tür-

flügel des Hauptportales und das Abschlußgitter unter der Empore, beide nach Entwurf von Josef Zenzmeier, Kuchl, werden im Frühjahr 1965 montiert.

Lit.: ÖKT, 20, 1927, 211—213.

### **BUCHBERG, Filialkirche zu den hll. Primus und Felizian.**

Gotische Skulptur, „Pieta“. (Aus Sicherheitsgründen im Pfarrhof Bischofshofen verwahrt.) Bekämpfung des Holzwurmbefalles und Sicherung einiger zum Abblättern neigender Fassungsstellen, Abnahme späterer Übermalungen im Inkarnat. (Heinz Dallendörfer, Koppl bei Salzburg.)

Lit.: ÖKT, 28, 1940, 72.

### **DORF BEI BRAMBERG, Kapelle zu den hll. Gregor und Florian.**

Bauliche Instandsetzung mit Trockenlegung des Mauerwerkes.

Lit.: ÖKT, 25, 1934, 9.

### **FANNINGBERG, Getreidekasten des Kranebetterbauern.**

Die figural und dekorativ bemalten Getreidekästen des Lungaus — freistehende, nur im Lungau und Teilen Kärntens und der Steiermark gemauerte und meist auch im Obergeschoß gewölbte Speicherbauten in einer durchschnittlichen Entfernung von etwa 5—20 m vom Hof — haben im Laufe der Zeit so stark gelitten, daß nur mehr ein Bruchteil der früheren Anzahl annähernd im Originalzustand erhalten ist. Die Restaurierung dreier Kästen konnte 1964 abgeschlossen werden (vgl. auch Göriach und Pichlern), weitere sollen im Laufe der nächsten Jahre folgen. Es handelt sich jeweils um eine gesamte Instandsetzung und Restaurierung; Maurer- und Zimmererarbeiten, neue Färbelung in Kalkweiß.

Ausführung der Restaurierung der dekorativen Malereien: Balthasar Taferner, Mauterndorf.

Lit.: Nicht in ÖKT.

### **GOLDENSTEIN, Schloß.**

Konservierung von 2 Tafelbildern um 1500, beschrieben in ÖKT als Nr. 3 und 4. Abnahme starker Übermalungen und der (im späten 19. Jahrhundert in Ölfarbe aufgesetzten) Signatur M in W. Schließung zahlreicher Fehlstellen beim Bild des hl. Philippus. Regenerierung, Schlußfirnis. (Prof. Alberto Susat, Salzburg.)

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 58 und Abb. 57.

### **GÖRIACH, Getreidekasten des Bachbauern.**

Vgl. Fanningberg, Ausführung der Restaurierung der dekorativen Malereien: Annemarie Fiebich-Riepeke, Salzburg.

Lit.: Nicht in ÖKT.

### **GRÖDIG, Pfarrkirche zu U. L. Frau.**

Neufärbelung des Innenraumes, Reinigung der Altäre, Abnahme späterer Ölfarbenanstriche an den Hochaltärengeln (Ignaz und Heinz Dallendörfer, Koppl bei Salzburg). Die in den Gesichtspartien stark

überschnitzten überlebensgroßen Statuen „hll. Anna und Joachim“ des Hochaltares sind nicht — wie in ÖKT — Arbeiten des 18. Jahrhunderts, sondern gehören zu der durch Hans Waldburger und Hans Pernegger d. J. geschaffenen Altarausstattung von 1625—1630 der Stiftskirche von St. Peter, die ab 1760 durch die heute bestehende ersetzt wurde.

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 110—117.

### GROSSARL, Pfarrkirche zum hl. Ulrich.

Neufärbelung des Innenraumes, Veränderungen an den Seitenaltären (Josef Huber, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 28, 1940, 104—106.

### GROSSGMAIN, Pfarr- und Wallfahrtskirche zu U. L. Frau.

#### Steingußmadonna des Hochaltares.

Nach Abnahme des durch Eduard Pfeiffer 1871 aufgebrauchten Ölfarbenanstriches fanden sich wertvolle Fassungen vor allem in den Inkarnatspartien. Die originale Inkarnatsfassung wurde freigelegt, eine Beschädigung des rechten Augensterne der Madonna durch Retouche behoben. Eine entstellende Verletzung an der Stirn des Kindes wurde ergänzt und farbig geschlossen. Der Faltenwurf unter der linken Hand der Madonna ist bei einer früheren Beschädigung verlorengegangen. Die Außenseite des Mantels war, wie an winzigen Spuren festzustellen war, vergoldet, von einer Neuvergoldung wurde abgesehen; die anderen, farbigen Reste der originalen Fassung, insbesondere das Blau an der Innenseite des Mantels und das Krapprot am Kleid der Madonna, wurden in kenntlicher Weise vorsichtig optisch geschlossen. Unter der 1871 durch Pfeiffer am Sockel aufgemalten Jahreszahl 1453 wurden die Ziffern 1 und 4 als Beginn einer Jahreszahl gefunden, leider fehlt durch eine spätere Beschädigung das Jahrzehnt und das Jahr. Es könnte sich sowohl um das Entstehungsdatum, eher aber um das Datum einer Restaurierung des 15. Jahrhunderts handeln. (Werkstätten des Bundesdenkmalamtes Wien, Frl. Ingrid Kemp.)

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 129—130 und Abb. 119. Dieter Großmann, Die Madonna von Großmain, eine frühe „Schöne Madonna“, in Alte und moderne Kunst, 7, 1962, H. 58/59, 10—14.

#### Marienkrönung im Aufsatz des Hochaltares.

Die Untersuchung ergab, daß sich unter der neuzeitlichen Polychromierung kein alter Bestand an Fassungen vorfand; dies ist wohl zurückzuführen auf die 1894 von Andreas Doser durchgeführte Restaurierung, obwohl der damalige k. k. Conservator Vitus Berger in einem Schreiben vom 15. August 1894 (Akten des Landesconservators Salzburg) eine möglichste Schonung des alten Bestandes verlangte. Von einer Neufassung wurde abgesehen, die Bemalung von 1894 belassen und gereinigt. Hingegen erwies sich das Holz der Figuren als weitgehend vermodert, so daß eine durchgreifende Festigung vorgenommen werden mußte. Die Figuren wurden von rückwärts angebohrt und in die Bohrlöcher das Holzfestigungsmittel

nach dem Rezept Pfaffenbichler-Kaspar eingebracht. Zur Sterilisierung wurde Preventol verwendet. Die Bohrlöcher wurden später mit künstlicher Holzmasse nach dem Verfahren Campidell wieder verschlossen. (Werkstätten des Bundesdenkmalamtes Wien.)

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 130.

### Die Tafeln des Meisters von Großmain.

Bei der am 22. Juli 1946 — nach der durch die Kriegsereignisse unterbrochenen und damals fertiggestellten Restaurierung durch Professor E. Bergthold — erfolgten Rückkehr der Tafeln nach Großmain wurden leider die Warnungen vor einer direkten Wiederanbringung an der Kirchenwand nicht beachtet. Die besonders im Frühjahr sehr schädliche Kältestrahlung der Wände führte in den letzten Jahren zu einer neuerlichen, wenn auch kaum merklichen Verwerfung der Tafeln. Um weiteren Schäden vorzubeugen, wurden die Tafeln abgenommen und durch Dr. Edmund Blechinger, Salzburg, einer konservatorischen Behandlung unterzogen. Bei der Wiederanbringung der Tafeln, die im Sommer 1965 erfolgen wird, werden zwischen Bild und Kirchenmauer hölzerne Zwischenwände angebracht werden.

Festigung zahlreicher Blasen und zur Abblätterung neigender Farbpartien, besonders an den Rändern und längs der Fugbahnen. Festigung des wurmstichigen Holzes an den Bildrändern. Reinigung, Abnahme nachgedunkelter Retouchen. Auskiten der Fehlstellen und mehrerer durchlaufender Risse. Schließung der Fehlstellen, Regenerierung, Firnis. (Dr. Edmund Blechinger, Salzburg.)

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 134—139. Franz Wagner, Die Tafeln von Großmain und ihre Schicksale, in Das Salzburger Jahr, Salzburg, 1964, 47—50.

### GUGGENTAL, Filialkirche zum hl. Kreuz.

Neufärbelung des Innenraumes (Ignaz und Heinz Dallendörfer, Koppl bei Salzburg) und neue Farbverglasung im Altarraum (Ludwig Essl, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 155.

### HALLEIN, ehemalige Augustinerklosterkirche zum hl. Georg.

Beim Abbruch der Ruinen der durch Kriegseinwirkung zerstörten Kirche wurden durch Ing. Ernst Penninger, Hallein, einige bedeutende mittelalterliche Architekturstücke gefunden, die an anderer Stelle ausführlich besprochen werden.

Lit.: ÖKT, 20, 1927, 119—136. Franz Wagner, Neue Funde zur Baugeschichte einiger Salzburger Kirchen, in ÖZfKD, 19, 1956, im Erscheinen.

### HALLWANG, Pfarrkirche zum hl. Martin

Vortragekreuz.

Reinigende Konservierung (Wolfgang Wundrak, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 162.

### HOHENWERFEN, Burg.

Dachneudeckungen am Wallerturm, am Invalidenstöckl und am Wehrgang zwischen Pfortenhaus und Wallerturm (BGV I).

Lit.: ÖKT, 28, 1940, 126—134.

**KIRCHENTAL, Wallfahrtskirche zu U. L. Frau.****Votivkapelle.**

Bei der 1960 durchgeführten Innenrestaurierung der Wallfahrtskirche wurden in verschiedenen Sakristeikästen, vollkommen unsachgemäß gelagert, rund 1500 Motivbilder wieder aufgefunden, die im späten 19. Jahrhundert von den Wänden des Innenraumes der Kirche abgenommen worden waren; die Restaurierung aller Motivbilder — die Mehrzahl stammt aus dem 18. Jahrhundert — konnte 1964 beendet werden und wurde zum größten Teil von Anton Bachmayr, Salzburg, durchgeführt.

Da einerseits alle diese Bilder — die kulturgeschichtlich hoch interessant sind — in Nebenräumen der Kirche für eine allgemeine Besichtigung ausgestellt werden sollten, andererseits innerhalb der Kirche kein „Museum“ entstehen sollte, wurde der nördlich neben dem Altarraum gelegene, der Sakristei entsprechende Depotraum mit der darüberliegenden Empore als „Motivkapelle“ eingerichtet. Mittelpunkt dieses Kapellenraumes wurde ein kleiner, sehr reizvoller Barockaltar, aus dem Regenshaus hierher übertragen; ein an der Unterseite des Portatile aufgefundener Weihevermerk — am 18. Juli 1690 durch Sigmund Graf Wolkenstein, Bischof von Chiemsee — macht wahrscheinlich, daß wir in ihm den Altar der vor dem Bau Fischers von Erlach bestandenen kleinen Wallfahrtskapelle vermuten können.

An den freien Wandflächen dieses Raumes wurden, dicht nebeneinander auf Hartfaserplatten verschraubt, die vielen Motivbilder angebracht. Ein schöner Kasten aus der Erbauungszeit der Kirche nimmt eine 1963 restaurierte (Hermann Braun, Salzburg, Inge Riehl, Mattsee) qualitätsvolle Barockkrippe auf.

Lit.: ÖKT, 25, 1934, 130—142.

**LAMPRECHTSHAUSEN, Pfarrkirche zum hl. Martin.**

Neufärbelung des Innenraumes (Josef Watzinger, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 10, 1913, 466—468.

**MARIA PLAIN, Wallfahrtsbasilika zu U. L. Frau.**

Gesamtrestauration aller Fassadenflächen. Nach Abschlagen des alten Putzes Neuauftrag eines glatt verriebenen Kellenputzes; Färbelung nach den im Superiorat befindlichen „Jubiläumsbildern“ von 1774 (Erzabtei St. Peter). Reinigung der figuralen Fassadenplastik (Ferry Donat, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 344—376.

**MAUTERNDORF, Filialkirche zur hl. Gertraud.**

Neudeckung der gesamten Dachflächen (ohne Turmhelm) mit gehackten Lärchenschindeln (N. Gfrerers Wtwe., Mauterndorf).

Lit.: ÖKT, 22, 1929, 14—16.

**MICHAELBEUERN, Benediktinerabtei.**

Holzskulptur „Hl. Johannes Nepomuk“ des Stiftsmuseums. Sicherung der Holzsubstanz, Anleimen der abgebrochenen Teile,

Abnahme eines Ölfarbenanstriches aus dem späten 19. Jahrhundert und Sicherung der originalen Fassungsreste. (Ruth Holzmann-Keller, Strobl.)

Lit.: ÖKT, 10, 1913, 544.

#### **MITTERSILL, Felberturm.**

Nach Aufbringung einer Dachkonstruktion (Entwurf Dipl.-Ing. Josef Zickler, Salzburg) und Einziehung von Massivdecken (Hans Knapp, Mittersill) Beginn der Einrichtung als Heimatmuseum.

Lit.: ÖKT, 25, 1934, 10—11.

#### **MUHLBACH, Pfarrkirche zum hl. Sebastian.**

Neugestaltung des Innenraumes und der Ausstattung nach Entwurf von Prof. Jakob Adlhart, Hallein.

Lit.: ÖKT, 28, 1940, 151—153.

#### **OBERTAUERN, Ferialkirche zum hl. Petrus.**

Die zu klein gewordene Kirche wurde durch einen Anbau (Entwurf Arch. Helmut Gasteiner, Salzburg) nach Osten erweitert.

Lit.: ÖKT, 28, 1940, 153—154.

#### **PFARRWERFEN, Pfarrkirche zum hl. Cyriak.**

##### **Flügel des Nothelferaltars.**

Der Zustand der Tafeln der Außenseiten war derart desolat, daß zum Transport nach Salzburg große Flächen abgesichert werden mußten. Die Temperatafeln wurden in der Mitte des 19. Jahrhunderts sehr entstellend mit Ölfarbe übermalt. Sicherung der Holz- und Malsubstanz. Abnahme aller Übermalungen, Auskiten und Schließen der Fehlstellen; die geschlossenen Fehlstellen bei Nabsicht durch feinste Umrandung kenntlich. Regenerierung, Schlußfirnis. Bei den geschnitzten Innenseiten Reinigung und Ausbesserung der Vergoldung. (Prof. Alberto Susat, Salzburg.)

Lit.: ÖKT, 28, 1940, 8.

#### **PICHLERN, Getreidekasten des Lankmeierbauern.**

Vgl. Fanningberg. Ausführung der Restaurierung der dekorativen Malereien: Balthasar Taferner, Mauterndorf.

Lit.: Nicht in ÖKT.

#### **RADSTADT, Stadtmauer.**

Restaurierung eines 65 m langen Stückes an der Nordseite. (Josef Holzer, Radstadt.)

Lit.: ÖKT, 28, 1940, 159.

#### **RAMINGSTEIN, Pfarrkirche zum hl. Achatius.**

Neufärbelung der Fassadenflächen (Leopold Rankl, Micheldorf).

Lit.: ÖKT, 22, 1929, 155—157.

#### **RAMINGSTEIN, alte Burg Finstergrün.**

Sicherungsarbeiten am Mauerwerk des Pallas.

Lit.: ÖKT, 22, 1929, 158—161.

**SALZBURG, Stadtpfarrkirche zum hl. Blasius.**

Restaurierung der neugotischen Kreuzigungsgruppe an der östlichen Außenfassade. (Conrad Dorn, Stadtmagistrat Salzburg.)

Lit.: ÖKT, 9, 1912, 227.

**SALZBURG, Domschatz.**

Konservierung der drei mittelalterlichen Mitren.

Mitra Nr. 1 (Abb.: ÖKT, Taf. XIV). Nach Zerlegung der Mitra und Loslösung aller Teile wurde der Seidenstoff gewaschen, mit Seide und Gaze unterlegt und mit Reinseide restauriert, ebenso das Futter der Fanones und die gelbe Innenkappe. Die Pergamenteinlage zur Versteifung — die darauf befindlichen gotischen Schriftfragmente wurden photographiert — wurde mit Steifleinen umhüllt, die Kanten mit vierfach gelegter Gaze abgeschirmt. Außen- und Innenkappe bestehen aus einem einzigen rechteckigen Fleck. Sehr wichtig ist, daß die Goldbänder und die schmale Verbindungsborte nicht, wie es auf den ersten Blick scheinen mag, verschnitten ist, sondern jedes einzelne Stück ist für sich abgeschlossen gewebt. (Vera Greve, Museum für angewandte Kunst, Wien.)

Mitra Nr. 2 (Abb.: ÖKT, Taf. XV). Nach den oben beschriebenen Reinigungs- und Sicherungsmaßnahmen wurden sämtliche Perlen einzeln aufgefädelt und vernäht. Da die ehemalige wertlose Steifeinlage völlig zerbröckelt war, wurde eine neue aus Steifleinen angefertigt. (Vera Greve, Wien.)

Mitra Nr. 3 (Abb.: ÖKT, Fig. 76). Reinigungs- und Sicherungsmaßnahmen wie oben; auf dem nicht abgeschlossen für sich gewebten, sondern geschnittenen grünen Plüschstoff, der keinerlei Beschädigungen aufweist, sind Stirnborte und Blumen mit Goldfäden umrandet. Ein glücklicher Fund: als Inneneinlage zur Versteifung dienten dreißig gut leserliche spätgotische Schriftstücke, Teile der privaten Korrespondenz eines in der Stadt Salzburg wohnhaften Berufsticker. Den Inhalt dieser kulturhistorisch hochinteressanten Briefe wird Frau Dr. Dora Heinz in einem Aufsatz behandeln, der in diesen Mitteilungen erscheinen wird. (Vera Greve, Wien.)

Lit.: ÖKT, 9, 1912, 55—56.

**SALZBURG, Franziskanerkirche zu U. L. Frau.**

Die in der achten Seitenkapelle im Boden befindliche Grabplatte des 1606 verstorbenen Dompropstes Balthasar von Raunach — sie bedeckte nicht mehr das Grab in der Hauptachse des Altares, sondern war schon früher zur Seite gerückt worden — wurde gehoben und an der Wand neben dem Südportal aufgestellt. (Heinrich Mayer, Salzburg.)

Lit.: ÖKT, 9, 1912, 101—106.

**SALZBURG, Stadtpfarrkirche beim St.-Johanns-Spital.**

Neufärbelung des Innenraumes unter Verwendung der Farbtöne einer Ausmalung aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts



(Josef Watzinger, Salzburg; Andrä Stöllinger, Eugendorf) mit Ausbesserung der Stuckarbeiten (Sepp Meierhofer, Salzburg). Reinigung der Seitenaltarbilder unter Sicherung zahlreicher zum Abblättern neigender Farbpartien (Annemarie Fiebich-Riepke, Salzburg). Neue Orgel (Entwurf Hofrat Hütter, Disposition Prof. Doppelbauer, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 9, 1912, 256—267.

## SALZBURG, Kollegienkirche zu U. L. Frau.

### Kreuzkapelle.

Es sollte die Möglichkeit gegeben werden, in dieser Kapelle während der kalten Wintermonate zu zelebrieren. Daher nach Abscheren aller Wände Neufärbelung auf Grund des vorgefundenen originalen Farbtones (Franz Mair, Salzburg). Bei der Einrüstung wurde festgestellt, daß Altar 8 und Altar 10 (vgl. ÖKT) nicht einheitliche Ausstattungsteile darstellen, sondern bei einer früheren Restaurierung aus verschiedenen Barockaltären zusammengesetzt wurden, während Altar 9, völlig unberührt und sehr gut erhalten, aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts stammt. Die Altäre 8 und 10 wurden deshalb abgebaut — sie sollen an anderer Stelle verwendet werden — und an Stelle des Altares 8 der von Staub und Schmutz gereinigte Altar 9 gesetzt. Aus einzelnen Fensterflächen von Stiegenhaus und Sakristei wurden die dort noch vorhandenen alten Butzenscheiben entnommen und in die Innenflügel der Fenster der Kreuzkapelle mittels Verzinnung und Verknüpfung neu eingesetzt (Ludwig Essl, Salzburg). An der Westwand Kreuzigungsgruppe (18. Jh.), früher in der Sakristei. Neue Beleuchtungskörper (Josef Zahn, Wien).

Lit.: ÖKT, 9, 1912, 246—247 und 250.

## SALZBURG, Loretokloster.

Ein durch Herrn Dr. Johannes Neuhardt neu entdecktes Holzrelief „Beweinung Christi“, ein eigenhändiges Werk des Hans Waldburger, wurde von Übermalungen befreit, die originale Fassung gesichert (Ruth Holzmann-Keller, Strobl).

Lit.: Nicht in ÖKT. Franz Wagner, Studien zur Salzburger Plastik des frühen 17. Jahrhunderts im Erscheinen.

## SALZBURG, Morzger Stadtpfarrkirche zum hl. Vitus.

Restaurierung der Fassadenflächen und Neufärbelung (Matthias Waldmann, Salzburg-Elsbethen).

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 392—393.

## SALZBURG, Nonnberger Stiftskirche zu U. L. Frau.

Figuren von der Trennwand des Langhauses zum Frauenchor (hll. Barbara, Magdalena, Rupert, Benedikt, Regintrudis und Veronika; vgl. ÖKT Abb. 23).

Die durch die große Höhe schwer sichtbaren Skulpturen wurden zur Reinigung und Konservierung abgenommen. Dabei ergab sich

folgender Sachverhalt: Die Skulpturen „hl. Rupert“ und „hl. Benedikt“ sind Gipsgüsse, die „hl. Veronika“ eine qualitätslose Schnitzerei, alle drei aus der Zeit um 1900; die „hl. Barbara“ und die „hl. Magdalena“ (beide Mitte 15. Jh.) sind gute, wenn auch an einigen Manteldraperien überschnitzte Beispiele der spätgotischen Plastik Salzburgs, die „hl. Regintrudis“ — möglicherweise vom Meister des Kreuzauffindungsreliefs im Stiftsmuseum — wichtig für die Plastik des „Donaustiles“.

Von den gotischen Skulpturen wurden Gipsabgüsse angefertigt, die die Stelle an der Emporenwand einnehmen werden, während die Originale — von allen späteren Übermalungen befreit — im Stiftsmuseum zur Aufstellung gelangen.

Lit.: ÖKT, 7, 1911, 23.

### **SALZBURG, Stift Nonnberg, Stiftsmuseum.**

Pastorale von 1451 (Abb. ÖKT, Taf. XX). Reinigung und Sicherung (Wolfgang Wundrak, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 7, 1911, 98.

Flügel eines gotischen Altares (an den Reliquienschreinen im Thesaurar) und Barockbild „Vermählung der hl. Katharina“ (im kleinen Sprechzimmer): Reinigung, Regenerierung, Firnis (Prof. Alberto Susat, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 7, 1911, 96—97.

### **SALZBURG, Fialkirche zum hl. Sebastian.**

Vollständige Innenrestaurierung: nach Einsetzen neuer Fenster (Ludwig Essl, Salzburg) und Abscheren aller Wände Neufärbelung (Ignaz und Heinz Dallendörfer, Koppl bei Salzburg).

Veränderungen am Hochaltar: statt der Altarbilder von 1820, die in das Depot des städtischen Museums überstellt wurden, wurde vor einem Strahlenkranz die bisher in einer Nische an der Orgelempore stehende Madonna des Hans Waldburger von 1611 nach Abnahme der „Übermalungen“ (Sophie Seiberl, Bad Aussee) angebracht; im Aufsatz neues Sebastiansrelief (Konrad Dorn, Salzburg). Der in der anderen Nische der Orgelempore stehende „hl. Andreas“ erhielt einen Platz an der Langhauswand, in die leeren Nischen wurden die früher neben den Säulen des Hochaltars stehenden Apostelfiguren von 1820 gestellt. Neue Beleuchtungskörper (Josef Zahn, Wien).

Lit.: ÖKT, 9, 1912, 122—134. Zu der (in ÖKT, 131 falsch datierten) Hochaltarmadonna vgl. Franz Wagner, Studien zur Salzburger Plastik des frühen 17. Jahrhunderts im Erscheinen.

### **SALZBURG, Sebastiansfriedhof, Gabrielskapelle.**

Reinigung des Hochaltars: Aufpolierung und Ergänzung der Vergoldung der Hochaltarskulpturen (Franz Mair, Salzburg) und Restaurierung des auf Kupferblech gemalten Altarbildes, signiert „J. Zanusi pinx. 1740“. (Annemarie Fiebich-Riepke, Salzburg.)

Lit.: ÖKT, 9, 1912, 138.

Tafel 1



Großgmain

Madonna vom Aufsatz des Hochaltares vor Restaurierung

Foto: Hans Frank, Salzburg

Tafel 2



Salzburg, Loretokloster  
„Beweinung Christi“ des Hans Waldburger vor Restaurierung

Foto: BDA, Wagner

Tafel 3



Maria Plain

Madonnenrelief über dem Hauptportal, Detail während der Restaurierung

Foto: BDA, Wagner

Tafel 4



Salzburg, St.-Johannsspital-Kirche  
Altarblatt des J. M. Rottmayr („Hl. Barbara“), Detail

Foto: Landesbildstelle Salzburg

**SALZBURG, Chiemseehof.**

Neufassadierung des Haupttraktes auf Grund alter Ansichten nach Abschlagen der Fassade des späten 19. Jahrhunderts (Franz Wagner, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 13, 1914, 148—150.

**SALZBURG, Mirabellgarten.**

Nach Reinigung und Instandsetzung Neuaufstellung des „Susannenbrunnens“. (Städtisches Gartenamt, Salzburg.)

Lit.: ÖKT, 13, 1914, 211.

**SALZBURG, Festung Hohensalzburg, Kapelle zum hl. Georg.**

Nach Neudeckung des Daches (BGV I) Reinigung der Rotmarmorreliefs der Außenfassade (Karl Bachmayr, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 13, 1914, 99—100.

**SALZBURG, Schloß Frohnburg.**

Neufärbelung der Fassadenflächen unter Verwendung der bisher vorhanden gewesenen Farbtöne (BGV I).

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 412—417.

**SALZBURG, Schloß Söllheim.**

Restaurierung einer barocken Stuckdecke (Hermann Braun, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 461.

**SALZBURG, Schleiferbogen.**

Nach Ankauf durch die Stadt Salzburg vollständige bauliche Sanierung der Innenräume und der Fassaden (Hans Urlesberger, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 13, 1914, 237—239.

**ST. ALBAN, Ferialkirche zum hl. Alban.**

Vollständige Restaurierung: Neudeckung aller Dachflächen und des Westgiebels mit Eternit-Steinschindeln (Hermann Kunstmann, Salzburg), Erneuerung des Verputzes und Neufärbelung der Fassaden und des Innenraumes. Abnahme eines Ölfarbenanstriches des 19. Jahrhunderts an den Altaraufbauten (Josef Watzinger, Salzburg). Die Freilegung sehr wahrscheinlich vorhandener mittelalterlicher Fresken — Fragmente davon wurden hinter den Seitenaltären festgestellt — mußte wegen Mangels an entsprechenden finanziellen Mitteln auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Lit.: ÖKT, 10, 1913, 363—367.

**ST. GEORGEN BEI OBERNDORF,****Dekanatspfarrkirche zum hl. Georg.**

Neudeckung der Dachflächen mit Eternit-Steinschindeln (Hermann Kunstmann, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 10, 1913, 440—446.

**ST. JAKOB AM THURN, Pfarrkirche zum hl. Jakobus major.**

Die Kirche erwies sich seit der Pfarrerhebung (1891) immer mehr, besonders aber in den letzten Jahren, als zu klein, so daß eine Erweiterung unaufschiebbar war. Eine einschneidende Veränderung des langgestreckten und schmalen Kirchenschiffes, dessen Proportionen sowohl für den Innenraum wie für die Massenwirkung des Baues überaus bezeichnend war, war als unvermeidbar zu erwarten. Der mit der Planung betraute Architekt, Prof. Otto Prossinger, Salzburg, konnte jedoch das romanische Langhaus fast in seiner ganzen Länge erhalten, da er durch Einbeziehung der sehr kleinen „Seitenschiffe“ des 17. Jahrhunderts und der barocken Sakristeiräume einen neuen, annähernd quadratischen Hauptraum mit sehr günstigen Licht- und Sichtverhältnissen gewinnen konnte. (Ausführung Matthias Waldmann, Salzburg-Elsbethen; Christian Weiß, Puch; Hermann Kunstmann, Salzburg.) Über die Funde zur Baugeschichte vgl. die unten angegebene Literatur.

Restaurierung der Altaraufbauten unter teilweiser Neufassung und der barocken Ausstattungsstücke (Ignaz und Heinz Dallendörfer, Koppl bei Salzburg). Statt des Altarbildes am Hochaltar jetzt dort die barocke Vitrine mit der Elfenbeinstatue des hl. Jakobus. Reinigung der Johann-Nepomuk-Statue am Kirchplatz (Karl Bachmayr, Salzburg).

Lit.: ÖKT, 20, 1927, 231—238. Franz Wagner, Neue Funde zur Baugeschichte einiger Salzburger Kirchen, in ÖZfKD, 19, 1965, im Erscheinen.

**ST. MARTIN IM LUNGAU, Filialkirche zum hl. Martin.**

Restaurierung der Turmfassaden mit Neufärbelung (Leopold Rankl, Micheldorf). Neufärbelung des Innenraumes und Restaurierung der Altäre (Ignaz und Heinz Dallendörfer, Koppl bei Salzburg). Freilegung eines Fresko „Jüngstes Gericht“ aus dem 17. Jahrhundert im mittleren Joch der Langhausnordwand. Zu der im Sommer 1963 durchgeführten Grabung und der damit verbundenen neuen Festsetzung der Baugeschichte vgl. Literatur.

Lit.: ÖKT, 22, 1929, 55—61. Franz Wagner, Neue Funde zur Baugeschichte einiger Salzburger Kirchen, in ÖZfKD, 19, 1965, im Erscheinen.

**ST. PANKRAZ AM HAUNSBURG, Filialkirche zum hl. Pankraz.**

Neudeckung der gesamten Dachflächen mit Eternitschindeln und des Turmhelmes mit Kupferblech (Heinrich Kunstmann, Salzburg). Neufärbelung aller Fassadenflächen nach Ausbesserung schadhafter Verputzteile (Herbert Mittermayr, Oberndorf).

Lit.: ÖKT, 10, 1913, 574—583.

**SCHEFFAU, Filialkirche zum hl. Ulrich.**

Die durchgeführte Innenrestaurierung beschränkte sich, neben Verbesserungen an den Eingängen und einer Neumontierung der vielen vorhandenen Hinterglasmalereien, im wesentlichen auf eine Neufärbelung der Wände (Michael Lackner, Kirchberg); die Kirche war 1927 sehr glücklich restauriert worden. Nur an dem damals aus-



gelassenen Hochaltar, dem früheren, 1628—1629 durch Hans Waldburger gearbeiteten Hochaltar der Stiftskirche Nonnberg, wurden wesentliche Veränderungen vorgenommen.

Wie in ÖKT ausführlich beschrieben, kam der Altar im Tauschwege in der Mitte des 19. Jahrhunderts ziemlich fragmentiert nach Scheffau, von den figuralen Bildwerken nur die Engel auf den Dachungen der Gesimse, einige Putten und die Figuren des Aufsatzes (Heinrich, Benedikt — diese als seitliche Figuren zwischen den Säulen verwendet — und die Gott-Vater-Büste). Die fast überlebensgroße Mittelfigur der Madonna mit Kind blieb am Nonnberg, die ehemaligen Seitenfiguren sind verschollen. Als Mittelfigur in Scheffau wurde die stark überfaßte Ulrichsfigur des spätgotischen, heute in der Nonnberger Stiftskirche stehenden Altares verwendet.

Nach Abnahme der sehr leicht abgehenden tintenblauen Bemalung des Altaraufbaues, die aus dem 19. Jahrhundert stammte, zeigte sich, daß die originale weiß-blaue Marmorierung fast vollständig erhalten war; eine Art der Fassung eines Altaraufbaues, die heute kaum mehr erhalten ist. Das nächste, wenn auch stark erneuerte Beispiel stellen die Altäre des Hans Degler in St. Ulrich und Afra in Augsburg dar. Da eine Wiederaufstellung der Nonnberger Madonna als Mittelstück des Altares nicht möglich war, wurde durch Bildhauer Ferry Donat, Salzburg, eine Kopie angefertigt (Fassung von Heinz Dallendörfer, Koppl). Die Figuren der hll. Heinrich und Benedikt — deren unberührte, ausgezeichnet erhaltene Originalfassung nur gereinigt wurde — kamen wieder an ihre alten Plätze im Aufsatz. Ihre Stellen nehmen nun die restaurierte spätgotische Ulrichsfigur und eine Kopie einer Rupertusfigur des Hans Waldburger (Ferry Donat und Heinz Dallendörfer) aus dem Besitz der Erzabtei St. Peter ein. Damit wurde eine möglichst genaue Wiederherstellung des Aussehens und der Wirkung eines Altares des frühen 17. Jahrhunderts erzielt.

Lit.: ÖKT, 20, 1927, 244—253. Ekkart Sauser. Der Hallstätter Marienaltar des Lienhard Astl, Innsbruck 1956. 62. Franz Wagner, Studien zur Salzburger Plastik des frühen 17. Jahrhunderts im Erscheinen.

## STUHLFELDEN, Pfarrkirche zu U. L. Frau.

### Orgel.

Das von Johann Christoph Egedacher 1706 erbaute Werk war im Laufe der Zeit durch mehrere Um- und Erweiterungsbauten entstellt worden. Ein starker Holzwurmbefall und die Tausend-Jahr-Feier Stuhlfeldens gaben Anlaß zu einer eingehenden Restaurierung. Um dem Egedacherschen Originalklang möglichst nahezukommen, dabei aber doch den heutigen Wünschen nach einer zumindest zweimanualigen Orgel entsprechen zu können, mußten neue Register dem Werk beigegeben werden, wie folgende Disposition zeigt, die durch Prof. Oskar Peter, Akademie Mozarteum Salzburg, ausgearbeitet wurde (E = Egedacher, A = Altbestand des späten 18. Jahrhunderts, N = neu):

**Hauptwerk:**

Prinzipal 8' (E)  
 Gedeckt 8' (N)  
 Oktav 4' (N+E)  
 Flöte 4' (E)  
 Superoktav 2' (E)  
 Cornet 3fach, 1<sup>1</sup>/<sub>3</sub>' (E)  
 Mixtur 4—5fach, 1' (N)

**Pedal:**

Subbaß 16' (A)  
 Prinzipalbaß 8' (E+N)  
 Oktav 4' (E)  
 Rauschpfeife 3fach, 2' (N)

**Positiv:**

Quintatön 8' (N)  
 Prinzipal 4' (N)  
 Rohrflöte 4' (E)  
 Flageolett 2' (A)  
 Siffelöte 1' (N)  
 Zimbel 3fach, 1/2' (N)

Die mit der Ausführung betraute Firma Drehe und Reinisch, Salzburg, baute drei neue Windladen und einen neuen Spieltisch mit mechanischer Spiel- und Registertraktur, die Windladen als Schleifladen moderner Bauart mit Sicherheitsventil.

Lit.: ÖKT, 25, 1934, 58.

**URSPRUNG, Schloß.**

Restaurierungsarbeiten an der Fassade (Hochbauabteilung der Salzburger Landesregierung).

Lit.: ÖKT, 11, 1916, 468—471.

**WEISSPRIACH, Filialkirche zum hl. Rupert.**

Neudeckung der Dachflächen über Apsis, Altarraum und Sakristei mit gehackten Lärchenschindeln (Leopold Moser, Mariapfarr).

Lit.: ÖKT, 22, 1929, 268—272.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner-Kremsthal Franz Ritter von

Artikel/Article: [Salzburger Denkmalpflege 1963-1964. 175-188](#)